

Regine Jabin und Beate Völcker

Film als Erlebnis und Erfahrung

Filmarbeit mit Kindern – Möglichkeiten und Methoden

Am Beispiel des Films „Der Krieg der Knöpfe“ werden von den Autorinnen Möglichkeiten und Methoden der Filmarbeit mit Kinder aufgezeigt. Die hier grundsätzlich angestellten Überlegungen sind auf die Arbeit mit anderen Filmen übertragbar.

Vor 100 Jahren, am 28. 12. 1895, luden die Brüder Lumière zu ihrer ersten öffentlichen Filmvorführung ins Grand Café auf dem Boulevard des Capucines in Paris. Einer der kurzen Filmstreifen, die sie dort vorführten, zeigte einen Zug, der, auf die Kamera zurollend, in einen Bahnhof einfährt. Die Menschen im Publikum hielten vor Schreck

unsere Welt und damit auch uns verändert. Deshalb ist es so wichtig, den selbstbestimmten Umgang mit den Medien zu erlernen.

Wir sind filmgewohnt, fernsehgewohnt. Doch der selbstbestimmte Umgang mit den Medien, in unserem Fall mit dem Film, entwickelt sich nicht zwangsläufig mit der „Gewöhnung“ an die „medialen Realitäten“. Dazu bedarf es

... der selbstbestimmte Umgang mit den Medien entwickelt sich nicht zwangsläufig mit der „Gewöhnung“ an die „medialen Realitäten“. Dazu bedarf es der bewußten Auseinandersetzung mit dem Medium und dem eigenen Filmerleben.

den Atem an. Sie dachten, daß der Zug gleich über sie hinwegrollen würde. Diese Geschichte ist für uns heute eine amüsante Anekdote aus der Frühzeit des Kinos. Wir lächeln über die mangelnde „Medienkompetenz“ der Menschen damals, die – und sei es vielleicht auch nur für einen Moment lang – die Illusion der „lebenden Bilder“ für Wirklichkeit hielten. Wie hätte es auch anders sein können? Lebende Bilder waren neu, es fehlte die Erfahrung im Umgang mit ihnen.

Heute durchziehen die „lebenden Bilder“ unseren Alltag. Sie laufen über die Leinwand, sie flimmern über den Bildschirm. Ein auf uns zurollender Zug im Kino oder im Fernsehen würde niemanden mehr vom Sessel reißen. Der Rückblick auf die Pionierstunden des Kinos führt eines ganz deutlich vor Augen: Die Medien haben

der bewußten Auseinandersetzung mit dem Medium und dem eigenen Filmerleben. Filmarbeit schafft dafür einen Rahmen und leistet so einen wesentlichen Beitrag zur Medienerziehung, die in unserer von Medien bestimmten Welt mehr denn je zu einer pädagogischen Notwendigkeit geworden ist.

Gleichzeitig können Filme die pädagogische Praxis ungemein bereichern. Denn Film ist immer auch Erlebnis und Erfahrung. Schaut man sich gemeinsam mit Kindern Filme an, so zeigt sich das ganz deutlich. Kinder leben mit den Heldinnen und Helden mit, sie lachen mit, leiden mit, fiebern mit und sind erleichtert, wenn die Geschichte zu einem guten Ende findet. Nach dem Film tauschen sie ihre Meinungen aus, da werden Szenen nachgespielt, vielleicht die Frisur der Hauptdar-

stellerin ausprobiert, Fragen gestellt und vieles mehr. Im Gespräch und im Spiel verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke.

Dieser spezifische Erlebnischarakter des Films ermöglicht ganz vielfältige Anknüpfungspunkte. Wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit einem Film ist dabei immer die nachbereitende Phase, die die Kinder mit dem Erlebten nicht alleine läßt, sondern ihnen einen Rahmen schafft für die kreative Auseinandersetzung.

Ebenen und Methoden der Filmarbeit

In der Arbeit mit einem Film können unterschiedliche Aspekte im Vordergrund stehen. Der Schwerpunkt kann eher inhaltsorientiert auf den thematischen Bezügen des Films liegen. „Rivalität/Aggression“ bietet sich z. B. als thematischer Bezug bei „Der Krieg der Knöpfe“ ebenso an wie die Frage nach den Unterschieden von Kindheit heute und vor 30 Jahren. Ein Film wie „Emil und die Detektive“ kann beispielsweise Ausgangspunkt sein, um sich mit dem Themenbereich „Freundschaft/ Solidarität“ zu beschäftigen.

Oder Sie möchten den Kindern einen möglichst offenen Rahmen lassen, um sich mit dem zu beschäftigen, was sie am Film am meisten berührt hat. Methodisch bieten sich hier z. B. Filmgespräche oder Stimmungsbilder an.

Das Filmerlebnis kann als Auslöser genommen werden, um ei-

gene Kreativität und Spiele zu entwickeln. Anknüpfungspunkte bieten hier z. B. wichtige Gegenstände oder zentrale Situationen aus der filmischen Geschichte.

Oder Sie möchten mit den Kindern primär an gestalterischen Fragen des Mediums arbeiten. Was eine (Film)Geschichte ausmacht, kann man am besten lernen, wenn man, angeregt von einem Film, selbst eine kleine Geschichte erfindet. Viele Filme der Reihe „Zeitreise durch das Kino“ bieten reizvolle Ansatzpunkte, Kindern ein Stück Filmgeschichte begreifbar zu machen. Ausdrucksmöglichkeiten von Schwarzweißbildern lassen sich nach „Der Krieg der Knöpfe“, der in Schwarzweiß gedreht ist, erkunden. „Die kleinen Strolche“ inspirieren dazu, Stummfilmszenen nachzuspielen und zu überlegen, was man als Schauspieler machen muß, um auch ohne Worte verstanden zu werden.

Diese unterschiedlichen Ebenen sind selbstverständlich nicht scharf voneinander zu trennen. Inhaltliche Fragen und Fragen der Gestaltung hängen eng zusammen. Das eigene Rezeptionserlebnis ist immer Ausgangspunkt und Bestandteil einer jeden Auseinandersetzung mit einem Film. Das spiegelt sich in unseren konkreten methodischen Vorschlägen zur Filmbereitstellung wider. Sie mögen einen Aspekt in den Vordergrund stellen, aber die anderen Ebenen sind immer, mehr oder weniger explizit, präsent.

Die Methoden der Filmarbeit reichen vom Filmgespräch über gestalterische bis hin zu spielerischen Formen. Bei der Wahl der Methoden spielt natürlich das Alter der Kinder eine wichtige Rolle. Gerade bei jüngeren Kindern empfehlen sich gestalterische und spielerische Methoden, die ihren eigenen Lernformen eher entsprechen. Dies schließt das Reden über den Film natürlich nicht aus. Im Gegenteil, beim gemeinsamen Spiel oder kreativen Gestalten werden sich Gespräche umso zwangloser ergeben. Weiterhin bestimmen die Größe der Gruppe,

der eigene Arbeitsstil und die eigenen Vorlieben die Wahl der Methode. Insofern wollen unsere konkreten Beispiele auch Vorschläge und Anregungen sein, die Sie entsprechend Ihrer pädagogischen Praxis modifizieren.

Vor dem Film

Vor dem Kinoerlebnis steht zualererst die Auswahl des Films, den Sie mit Ihrer Gruppe oder Klasse sehen wollen.

Wenn Sie mit den Kindern an einem bestimmten Thema arbeiten wollen, für das sich ein Film besonders gut eignet, werden Sie die Auswahl treffen. Besteht diese thematische Eingrenzung nicht, dann sollten Sie auf jeden Fall gemeinsam mit den Kindern entscheiden, welchen Film sie sehen wollen. Schon die gemeinsame Auswahl eines Films kann eine wunderbare Einstimmung auf den Filmbezug sein.

Können sich die Kinder nicht auf einen Film einigen, dann muß abgestimmt werden. Das kann mit Stimmzetteln geschehen, auf die jedes Kind seinen Wunschtitel schreibt. Bei kleinen Kindern können den zur Auswahl stehenden Filmen Farben zugeordnet werden. Die Kinder malen dann einen Punkt in der entsprechenden Farbe auf ihren Stimmzettel.

Ist die Entscheidung gefallen, muß entschieden werden, welche Aspekte Sie schwerpunktmäßig in der Nachbereitungsphase aufgreifen wollen, welche Methode sich am besten eignet und wie die Kinder auf den Film eingestimmt werden sollen. Optimal wäre natürlich, den Film vorher selbst zu sichten, was jedoch leider oft nicht möglich ist. Dieser Situation möchten wir mit den ausführlichen Inhaltsbeschreibungen und Besprechungen der Filme soweit als möglich begegnen. Auf jeden Fall empfiehlt es sich, während des Filmbezugs die Reaktionen der Kinder auf den Film konzentriert zu beobachten.

Die Vorbereitung soll die Kinder in eine dem Film angemessene Stimmungslage versetzen. Neu-

gier und Interesse für den Film wecken, ohne schon Inhalte des Films vorwegzunehmen. Die gemeinsame Auswahl kann als Einstimmung schon genügen. Bei „Der Krieg der Knöpfe“ wie auch bei anderen Filmklassikern könnten die Kinder vielleicht darüber „stolpern“, daß diese Filme in Schwarzweiß gedreht wurden. Aber Schwarzweißbilder bedeuten keine Einschränkung der Sehlust, bedeuten nicht Eintönigkeit. Das erfahren die Kinder, indem sie selbst Bildmontagen in Schwarz-Grau-Weiß-Tönen gestalten. Als Material bieten sich einfaches weißes Papier, Zeitungspapier und schwarzer Karton an. Die Materialien können gerissen werden. Gemeinsam können die Kinder größere Bilder, etwa ein Wandfries, erstellen. Die Motive können z. B. eine Landschaft zeigen oder verschiedenste Gebäude. Die Montagen erleichtern den Kindern nicht nur den Zugang zur ungewohnten Schwarzweißästhetik, sondern machen auch die Entwicklung der Filmgestaltung – von Schwarzweiß zu Farbe – ein Stück greifbar. Die Schwarzweißmontagen können in der Filmbereitstellung wieder aufgegriffen werden.

Methodische Vorschläge

Geschichten erfinden

Um einen bestimmten Themenbereich mit den Kindern zu erarbeiten, kann man eine dafür geeignete Szene aus dem Film herausgreifen und sie von den Kindern mit einer überraschenden Wendung, abweichend vom Film, weiter erzählen lassen.

In „Der Krieg der Knöpfe“ bietet sich z. B. zu den Themenbereichen „Rivalität/Banden/Aggression“ hierfür die Szene an, in der die beiden verfeindeten Kinder-Generäle Lebrac und Aztec zusammen ein verwundetes Kaninchen verarzten.

Die Szene muß zunächst noch einmal gemeinsam in Erinnerung gerufen und genau beschrieben werden. Nachdem Lebrac und Az-

tec gemeinsam das Kaninchen verarztet haben, entsteht ein Moment der Unsicherheit: Sie haben die Feindschaft durchbrochen und befinden sich auf neuem Terrain. Doch die beiden wissen nicht, wie sie mit dieser neuen Situation umgehen könnten, und lassen sich deshalb in die alten Muster der Feindschaft zurückfallen. Mit den Kindern werden nun Möglichkeiten diskutiert, wie an dieser Stelle die Geschichte eine andere Wendung hätte nehmen können. Was hätte passieren müssen, was hätten Lebrac oder Aztec sagen können, damit das Kriegsbeil begraben wird, und die Kinder aus den beiden Dörfern Freunde werden können? Die Kinder können diese Möglichkeiten auch im Rollenspiel durchprobieren. „Steht“ die Szene, dann wird die Geschichte im Gespräch oder auch im Spiegel weitergesponnen.

Wettkampfspiele

Der Film zeigt, daß der „Krieg“ für die Kinder auch eine Möglichkeit ist, ihre Lust an den eigenen genialen Einfällen, am Kämpfen, am Kräfteressen auszuleben. Diese durchaus auch aggressiven Reaktionen und Bedürfnisse dürfen nicht grundsätzlich mit Gewalt gleichgesetzt werden.

Gewalt bedeutet immer Aggression, aber nicht jede Aggression bedeutet Gewalt. Gewalt verletzt immer die Grenzen des anderen, Aggression nicht zwangsläufig. Die Lust am Kämpfen und Kräfteressen läßt sich auch ausleben, ohne zu prügeln oder Prügel zu beziehen, z. B. in Wettkampfspiele. Grundlegende Bedingung für Wettkampfspiele ist, daß die Grenzen genau abgesteckt werden. D. h., für die Spiele müssen Regeln festgelegt werden, auf deren Einhaltung alle gemeinsam achten. Dazu gehört z. B., daß nicht geschlagen, gekratzt oder gebissen werden darf. Alles, was die Kinder als eine notwendige Regel erachten, muß als „offizielle“ Spielregel „festgeschrieben“ werden. Die Kinder nehmen solche gemeinsam festgelegten Regeln sehr ernst und

achten genau auf deren Einhaltung.

Beispiele

Zweikampfübungen: Eine große Gruppe wird dazu in 2 Gruppen geteilt. Die beiden Gruppen stellen sich in zwei Reihen einander zugewandt auf, so daß jedes Kind ein Gegenüber als Mitspieler hat. Ein Kind eines jeden Spielpaares hält die Hände gestreckt vor seinen Körper, das andere Kind versucht nun, seine Arme durch die gespreizten Arme seines Gegenübers durchzuführen, was dieser aber durch schnelles Schließen zu verhindern versucht. Keine leichte Übung. Gelingt es, die Arme des Mitspielers „einzufangen“, wird gewechselt.

Wann das Spiel zu Ende ist, bestimmen Sie als Spielleiter/in. Im Anschluß an die Zweikampfübungen bieten sich **Gruppenspiele** an z. B.:

Ausbrechen: Untergehakt stehen max. 15 Personen in einem Kreis. Aus diesem Kreis versuchen von der Mitte her 3 weitere Personen auszubrechen. Achtung, alle, Spielleiter/in und Kinder achten darauf, daß die Spielregeln eingehalten werden!

Ritter und Knappe: Ein Ritter, seine 3 Gefolgsleute und sein Knappe stehen hintereinander, halten sich mit den Händen an den Hüften des Vordermannes fest. Der Ritter ist aber gierig, will noch einen Knappen sein Eigen nennen. Und so versucht er, seinen „Ritterschwanz“ dabei nicht verlierend, noch weitere Knappen von den anderen Rittern zu ergattern. Die wollen das natürlich verhindern. (Die Zahl der „Ritterschaften“ ist unbegrenzt, das Spiel für größere Gruppen gut geeignet.)

„Film-Cluster“ und Filmgespräch

Der Begriff „Cluster“ kommt aus dem Englischen und bedeutet so viel wie „Traube“, „Schwarm“, „Gruppe“. Für einen „Film-Cluster“ nimmt jedes Kind ein Blatt Papier und schreibt den Titel des Films in

die Mitte. Um den Titel herum schreibt nun jedes Kind auf, was ihm zu dem Film einfällt. Dabei sollten keine langen Sätze formuliert, sondern möglichst knappe Begriffe bzw. Wörter für die eigenen Gedanken und Empfindungen zu dem Film gefunden werden.

Alternativ kann auch ein großes Blatt für alle verwendet werden. Dieses Blatt, auf dem ebenfalls der Filmtitel in der Mitte steht, wird an der Tafel oder einer Wand aufgehängt. Die Kinder schreiben die Begriffe, die ihnen zu dem Film einfallen, auf kleine Zettel, die um den Titel geklebt werden.

Die „Cluster“-Methode eignet sich für Kinder ab etwa 8 Jahren. Wichtig bei dieser Methode ist, daß zwischen dem Filmsehen und der Nachbereitung nicht allzuviel Zeit liegt und daß der Film nicht vorher schon diskutiert wurde. Der „Film-Cluster“ gibt den Kindern die Möglichkeit, ihren Eigenen Empfindungen und Gedanken zu dem Film nochmals in Ruhe nachzuspüren. Schon die Wahl der Begriffe, die diese ausdrücken, bedeutet einen wesentlichen Prozeß der Verarbeitung.

Die „Film-Cluster“ sind ein produktiver Ausgangspunkt und eine gute Grundlage für ein Gespräch über den Film. Die Kinder betrachten in Ruhe nochmals den gemeinsamen „Cluster“ bzw. stellen ihre eigenen „Cluster“ vor. Anhand der aufgeführten Begriffe oder auch Fragen zu den Begriffen wird sich das Gespräch über den Film entspinnen.

„Film-Cluster“ und Geschichten erfinden

Die Kinder erstellen gemeinsam einen „Film-Cluster“. Die Begriffe, die um den Filmtitel herum aufgeschrieben sind, werden genommen und damit eine neue eigene Geschichte erfunden, in die die Filmerlebnisse und eigene Erfahrungen einfließen.

Stimmungsbild

Stimmungsbilder lassen der Auseinandersetzung mit dem subjektiven Filmerleben breiten Raum.

Stimmungsbilder sind in der Regel nicht gegenständlich, sondern die Kinder gestalten mit Formen und Farben die Empfindungen, die der Film in ihnen wachgerufen hat. Wichtig ist, daß nach dem Film nicht zuviel Zeit vergangen sein darf. Bevor sie anfangen, brauchen die Kinder einen Moment der Ruhe, um sich die Erlebniswelt des Films nochmals zu vergegenwärtigen. Sie sollten sie auffordern, an den Film zu denken, vielleicht lassen Sie Musik im Hintergrund laufen. Wesentliche Voraussetzung ist es, eine Atmosphäre herzustellen, die den Kindern vermittelt, daß sie malen dürfen, was sie wollen, daß ihre Bilder, d. h. auch ihre Empfindungen, nicht „zensiert“ werden.

Nachbereitung mit zentralen Gegenständen

Prägnante Situationen oder zentrale Gegenstände aus der fiktiven Filmgeschichte in die konkrete Nachbereitungssituation einzubinden, ist eine äußerst fruchtbare Herangehensweise. Denn auch diese einzelnen Elemente sind mit dem ganzen Filmerleben quasi „aufgeladen“.

So ist beispielsweise nach dem Film „*Der Krieg der Knöpfe*“ ein Knopf nicht einfach ein Knopf, sondern angereichert mit den vielfältigen Bedeutungen, die dieser Gegenstand im Film hatte. Es spielt keine Rolle, ob man diese Elemente nimmt, um sich nochmals dem Film zuzuwenden (z. B. Knopfbild), oder ob man sie als Ausgangspunkt nimmt, um mit den Kindern eigene Aktivitäten zu entwickeln. Das Filmerleben schwingt immer mit und wird in der Beschäftigung mit dem Gegenstand oder der Situation mitverarbeitet.

Zur Vorbereitung auf das Spiel mit dem Gegenstand gehört im Fall „*Der Krieg der Knöpfe*“ zualtererst die „Jagd“ nach Knöpfen aller Art, in Omas Nähkästchen, an alten Sachen usw. Bei dieser Jagd sollten die Kinder natürlich mitmachen. Vielleicht entsteht unter ihnen sogar ein „Knopfflohmarkt“; der Sammel- und

Tauschleidenschaft der Kinder in diesem Alter sind ja kaum Grenzen gesetzt.

Spiele

Knopfbilder: In kleineren Gruppen können Knopfbilder entstehen, z. B. mit dem Dorfmotiv, der Hütte im Wald, zwei „Rittern“ u. a. m. Die Knopfbilder können auch im Anschluß an eines oder mehrere der Spiele mit den Knöpfen gebastelt werden.

Knopftopf (Mannschaftsspiel): In einen Topf müssen in vorgegebener Zeit möglichst viele Knöpfe hineingeworfen werden, natürlich mit mindestens 3 Meter Abstand.

Ich schenk' Dir einen Knopf: Jedes Kind sucht sich einen Partner als Mitspieler. Nun wählt jedes Kind für seinen Partner einen passenden Knopf aus. Erst, wenn allen ein Knopf zugeordnet ist, wird das Geheimnis der Knopfcharakteristik gelüftet. Jeder stellt seinem Beschenkten seine Knopfwahl vor. (Welches Bild hat der andere von mir? Warum soll der Knopf zu mir passen?)

Aspekte der filmischen Gestaltung

Chemogramm

Die Schwarzweißcharakteristik des Films kann in selbstgemachten Chemogrammen wieder aufleben. Chemogramme können unproblematisch bei Tageslicht hergestellt werden, eine Dunkelkammer ist dazu nicht nötig. Sie entstehen, wenn Fotochemie, d. h. Entwickler oder Fixierbad, mit Fotopapier in Kontakt kommt. Die Chemie wird mit einem Pinsel oder einem Wattestäbchen aufgetragen, es entstehen negative oder positive Bilder. Dieser Prozeß verdeutlicht auch, wie Chemikalien auf Fotopapier wirken.

Benötigt wird dazu: Fotopapier, Pinsel, Wattestäbchen, Entwickler, Fixierbad, drei Entwicklungsschalen, drei Bilderzangen.

Mit dem Pinsel wird das Fotopapier bemalt. Benutzt man Entwicklerflüssigkeit zum Malen,

dann schwärzen sich die gemalten Spuren. Das Fotopapier wird anschließend kurz in eine Schale Wasser gelegt und anschließend im Fixierbad fixiert. Danach wird das Bild gewässert und getrocknet.

Den gleichen Vorgang kann man auch mit Fixierbad durchführen. Mit Pinsel oder Wattestäbchen wird das Fotopapier mit Fixierbad bemalt. Die gemalten Spuren sind zunächst nicht zu sehen. Das Bild wird dann kurz in Wasser getaucht und in Entwicklerbad gelegt. Die gemalten Spuren bleiben weiß, während sich die übrige Fläche des Fotopapiers durch den Entwickler schwarz färbt. Danach wird das Bild wieder gewässert und dann getrocknet.

Chemogramme lassen sich problemlos mit Kindern ab der 1. Klasse durchführen. Fotochemie ist in ihrer „Gefährlichkeit“ mit den im Haushalt üblichen Spül- und Waschmitteln zu vergleichen. Wie bei diesen können Spritzer unmittelbar auf der Haut gelegentlich allergische Reaktionen hervorrufen. Von daher sollte man darauf achten, daß die Kinder nicht mit den Händen in die Fotochemie greifen, sondern die Zangen verwenden. Sollte doch einmal ein Spritzer auf die Haut oder gar ins Auge geraten sein, dann mit viel klarem Wasser spülen. Reines Wasser, Waschlappen und Handtücher sollten griffbereit liegen. Auf jeden Fall sollten sich die Kinder zum Abschluß die Hände gründlich waschen.

Schwarz-Weiß-Montagen

Familienfotos

Das Gestalten von Schwarz-Weiß-Montagen (s. Vorschlag zur Vorbereitung) eignet sich auch zur Filmnachbereitung. Sind im Vorfeld des Films bereits Montagen entstanden, so kann damit weitergearbeitet werden. Die Kinder bringen dazu alte Familienfotos mit, die ja häufig noch schwarz-weiß aufgenommen wurden. Die Fotos werden entsprechend dem zu gestaltenden Motiv eingeklebt. So entsteht eine größere Dimensionalität (Vordergrund-Perso-

nen, Hintergrund–Landschaft) und ein persönlicher Bezug für die Kinder. Sicher werden sie nun daraus eine Bildgeschichte erfinden können, in die die Filmerlebnisse und eigene Erfahrungen einfließen.

Die alten Familienfotos reflektieren nochmals auf der Ebene der Familiengeschichte die historische Dimension, die beispielsweise auch in dem 1961 entstandenen Film „*Der Krieg der Knöpfe*“ steckt. Sie bieten so Anlaß, um mit den Kindern über ihre Kindheit heute im Vergleich zu der im Film gezeigten Situation der Kinder ins Gespräch zu kommen.

Noch ein Tip: Unterschiedliche Methoden in der Nachbereitung zu koppeln ist legitim. Es sollte aber darauf geachtet werden, daß nicht zu viele Angebote parallel im Raum bestehen.

Regine Jabin, Medienpädagogin;
Beate Völcker, Referentin am Medienpädagogischen Zentrum
Land Brandenburg.

Der vorliegende Artikel ist eine gekürzte Fassung des Textes „Filmarbeit mit Kindern am Beispiel ‚*Der Krieg der Knöpfe*‘“, erschienen in „Praxis Kinderfilm: Zeitreise durch das Kino. Materialien für die medienpädagogische Arbeit“, herausgegeben vom Medienpädagogischen Zentrum Land Brandenburg MPZ, 1995. Der Artikel ist erstmals erschienen in FWU Magazin Nr. 6/1995. Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Herausgeber.

Hinweis zum Film:

DER KRIEG DER KNÖPFE
Frankreich 1961, SW, 88 min.,
Format 35mm und 16mm

Verleih:

AKTION FILM ÖSTERREICH
1071 Wien, Neubaugasse 25
Filmdisposition: Magdalena
Skrepek-Hinteregger
Tel.: 0222/523 04 46
(Mo–Fr 10.00–14.00)
Filmauswahl, Beratung: Dr. Michael Roth
Tel.: 0222/523 24 37/21

Hinweis zum Materialienheft:

Zu beziehen über das
MPZ – Medienpädagogisches
Zentrum Land Brandenburg
Yorckstraße 2
D-14467 Potsdam